

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuskripte werden nicht retournirt.

Der jüdische Seelsorger.

Lugos, 13. November.

Großangelegte Parteiversammlungen, eifrige, von Hans zu Hans wandernde Kortische der K- oder P-Partei bildeten den Vortrab der heute stattfindenden Rabbinerwahl unserer Mitbürger israelitischer Konfession. Mit einer maßlosen Agitation, wie eine solche nur zur Zeit einer Ablegatenwahl beobachtet wird, wurde das Präsidium aufgeführt und wir sollten uns arg getäuscht haben, wenn der heutige Wahlgang in der gebotenen Ruhe und Würde vor sich gehen sollte, denn es ist traurige Thatsache, daß es einem großen Theile der israel. Gemeinde nur darum zu thun ist, ihren eigenen Kandidaten durchzubringen, sei es auch mit Mitteln die zumindst als unanständig zu bezeichnen sind. Das eigentliche Moment aber, daß die Lugoser israelitische Gemeinde einen den modernen Zeitgeist und der neuen Ordnung entsprechenden Seelsorger bedarf, wird ganz außer Acht gelassen.

Man scheint eben auf die in 16 Punkte zusammengefaßten Beschlüsse der jüngsten Rabbinerkonferenz vergessen zu haben. Diese Konferenz hat uns die betrübende Perspektive eröffnet, daß die jüdischen Rabbinen sich wie vor tausend Jahren auch heute noch, zum unermesslichen Schaden des Judenthums gegen jeden fortschrittlichen Gedanken verschließen. Der erfreuliche Unterschied zwischen der finsternen Vergangenheit und der lichten Gegenwart liegt darin, daß der Einfluß der Rabbinen auf die Juden so stark abgenommen hat, oder wenigstens nirgends mehr in

FEUILLETON.

Was wird die Welt sagen?

Die meisten Menschen sind egoistisch und bei allen Handlungen, welche sie begehen, horchen sie doch in erster Reihe nicht auf ihre eigene Stimme, sondern zuerst schwebt ihnen die Frage vor: Was wird die Welt sagen. Was die Welt dazu sagen wird, das ist ihnen in erster Reihe maßgebend, geradezu, als ob die zehn oder zwanzig Leute welche den Verkehr eines Menschen ausmachen, die Welt bilden würden. Man trägt schönere Kleider, als man sie tragen dürfte, man möblirt sich eleganter, als es sein sollte, man geht nach Ostende, man füttert seine Gäste mit Hummern und Trüffeln und trinkt sie mit Champagner und Rheinweinen, bloß damit man darüber beruhigt sei, was die Welt sagen wird.

Mein Gott, es wäre ja auch ein fürchterliches Malheur, wenn „die Welt“ sagen würde, sie habe bei Herrn Blau bloß Karpfen und keinen Lachs gegessen und anstatt Champagner habe sie Somlauer trinken müssen; das wäre ja eine Schmach, die rein nicht zu überleben ist.

Hieraus entsteht dann ein Lügengewebe, welches seine Konsequenzen immer weiter und weiter trägt, und die Existenz zahlreicher Fa-

jenem frühern Maße zur Geltung kommt, — was in der höheren Bildung, dem Fortschritt und der Aufklärung der Judenschaft zu verdanken ist.

Was uns aber befremdet und wogegen die Judenschaft ankämpft, ist, daß die Herren Rabbinen es für gut befunden haben — und das gerade jetzt — ihren Fanatismus und ihre Intoleranz zum Beschluß zu erheben. Es sichts uns wenig an, wenn die Rabbinen die Wichtigkeit ihrer Behauptungen und die Nothwendigkeit ihrer Beschlüsse mit Zitaten aus Büchern erhärten wollen, welche vor vielen Jahrhunderten von ihren Amtsvorgängern geschrieben wurden; es könnte uns auch dann nicht imponiren, wenn die Rabbinen noch viel ältere Bücher anführen würden, und zwar deshalb, weil die Juden, weltlich gesprochen, keinen Menschen des fünften, zwölften oder wievielten Jahrhunderts immer, das Recht zusprechen, darüber zu urtheilen, was den Juden vom Ende des neunzehnten Jahrhundertses frommt und noththut. Der größte Theil der Juden ist der Ansicht, daß die Herren Rabbinen entschieden besser daran thäten, wenn sie ihr Grübeln, zu dem sie ja so viel Zeit haben, auf die Wohlfahrt und die Hebung des heutigen Judenthums lenken würden, nicht aber darauf, was den Juden vor tausend Jahren gut war. Die meisten Rabbinen werden im Stillen zugeben, daß es zur Bekämpfung des Fortschritts und der Aufklärung kein schlechteres Mittel gibt, als die Vernunft auf die Vergangenheit, auf die Zeit der Volksverdummung und Finsterniß. Die Juden waren jahrhundertlang die Mär-

milien untergräbt. Die Sucht, wohlhabender zu erscheinen, als man thatsächlich ist, entsteht stets aus Furcht vor dem „Was wird die Welt sagen?“ und so bemühen sich zahlreiche Familien, den Schein zu wahren und sich als vermögend hinzustellen; sie machen große Ausgaben, damit man sie nicht für arme Leute halte und durch diese großen Ausgaben werden sie endlich wirklich arm, während sie, unbekümmert um das, was die Welt sagen wird, ihre Existenz noch lange hätten fortfristen können.

Was die Welt sagen wird, darnach fragt man zumeist in jenen Gesellschaftsschichten, wo einige Familien in kurzer Zeit reich wurden. Da ist Reichthum der einzige Vorzug, der Geltung besigt, alles Uebrige ist Spreu. Die Frage ist ganz modern und hat in früheren Zeiten keinen oder doch bloß wenig Klang gehabt. In früheren Zeiten fragte man nicht so viel um das Urtheil der Welt, wie heute, weil eben Geld nicht der oberste Herrscher war. Ein anständiger, gebildeter Mensch bedeutete auch dann etwas in der Gesellschaft, wenn die Glücksgöttin ihre Füllhörner nicht über seine Wiege ausgeleert hatte, heute aber treten alle Erscheinungen in den Hintergrund, wenn sich der Geldsack in Positur stellt.

Ein gewisser kleiner Schein, als ob man auch andere Eigenschaften als den Reichthum gelten lassen wollte, existirt in dieser Klasse

tyrer, nicht ihrer Religion, sondern ihrer Rabbinen, welche dadurch, daß sie ihre Gläubigen zwangen, an den Gebräuchen vergangener Jahrtausende festzuhalten und jeden Fortschritt, jede Reform als fluchwürdige Sünde auslegten, ihre Gläubigen in Allem und Jedem hemmten und in Gegensatz brachten zur ganzen übrigen Welt.

Der bedauerliche Erfolg ihres vielhundertjährigen seelsorgerischen Wirkens war, daß die Juden der Pöbel haßte und verfolgte, der etwas höher Stehende belächelte. Die Rabbinen mögen mit diesem Erfolg, der ausschließlich ihr Werk ist, zufrieden sein, die Juden sind es nicht; sie wollen weder gehaßt, noch komisch sein; sie wollen so leben, wie die anderen Menschen, sie wollen nichts Anderes sein, als was die anderen andersgläubigen Mitbürger sind, treue Söhne unseres geliebten Vaterlandes, das die Juden aus der sozialen Sklaverei befreit. Es ist daher mit Recht zu fordern, daß die Rabbinen endlich der neuen Zeit Rechnung tragen lernen, daß sie doch endlich den Blick von ihren, mit dem Staub und Moder vergangener Jahrtausende bedeckten Schartecken abwenden und lieber Einblick thun in das Buch des Lebens dieser Zeit, dessen Studium und Erkenntniß allein für den weiteren Bestand des Judenthums nothwendig und von Erfolg sein kann.

Diese triftigen Argumente mögen sich unsere Mitbürger israelitischer Konfession, anlässlich der Seelsorgerwahl vor Augen halten. Die hiesige israel. Gemeinde muß die Garantie haben, daß der erwählte Seelsorger ein Mann

allerdings auch heute noch, allein gerade dieser Schein zeigt das Ordinaire des Progenthums in seiner ganzen Größe. Es ist dies das wohlwollende, von Sarkasmus begleitete Lächeln des auf sein Geld Stolzen, ein Lächeln, das besagen will: Aber ja, mein Lieber, Du bist ja sozusagen auch ein Mensch, ich nehme Deinen Gruß entgegen und wenn ich besonders guter Laune bin, klopfte ich Dir sogar wohlwollend auf die Schulter; doch mehr verlange nicht mein Lieber, denn im Grunde bist Du ja doch nichts, wie Du selbst weißt und es fällt Dir wohl selbst nicht ein, mitgeföhlt zu werden.

Und wer dieses Lächeln am markantesten zum Ausdruck zu bringen weiß, der ist der Vornehmste in diesem Kreise; ja wohl, der Vornehmste, denn man muß sich damit im Klaren sein, daß in diesen Kreisen Reichthum Vornehmheit bedeutet. Der Herr Papa darf ein klein wenig eingesperrt gewesen sein, die Frau Großmama dürfte sich öffentlich mit der praktischen Anatomie der Gänse befaßt haben, und die Frau Schwester darf wähen, Turgenjew sei ein berühmter Selcher gewesen, egal, man ist doch vornehm bis in die Fingerspitzen, denn man ist reich; wer jedoch nichts hat, der mag gebildet und stolz und von guter Herkunft sein, er ist dennoch ein Lump, den man zu bemerken sich wohlwollend hie und da herbeiläßt, wenn man eben bei guter Laune ist.

der neuen Ordnung ist und erst in zweiter Reihe darf dann die Personalfrage ins Treffen geführt werden. Diejenigen aber, welche mit ihrem maßlosen Parteihader der Sache nur Schaden, mögen die Parabel des hervorragenden Schriftstellers Adolf Teichner beherzigen:

„Ist's unsre Schuld, daß Juden einst geschlagen
Uns Kreuz den Märtyrer von Nazareth?“
So hörte Gott einst einen Rabbi klagen.
Da rief er ihm: „Ihr büßt für eigne Sünden.
Weh jedem, dem mein herrlichster Prophet
Der Liebe Bluth nicht kann im Herzen zünden.“

Oesterreich-Ungarn.

Lueger.

(Wien, 11. November.) Zu einer Versammlung des katholisch-politischen Volksvereines in Margarethen erklärte heute Lueger, er sei entschlossen, sich so lange zum Bürgermeister wählen zu lassen, bis die Regierung dessen müde sei. Nun erst werde er ein Agitator werden und von Stadt zu Stadt, von Provinz zu Provinz wandern, um die Bevölkerung Oesterreichs über die wahren Zustände in Wien aufzuklären. Er werde dabei denselben politischen Weg einhalten, wie bisher, und sich auch durch den Grafen Badeni nicht davon abschrecken lassen. Im Reichsrathe werde er mit aller Entschiedenheit gegen den Ausgleich mit Ungarn, wie dieser wieder beabsichtigt werde, auftreten. Bald werde die Zeit kommen, wo er in der Lage sein werde, dem Grafen Badeni zuzurufen, daß bei ihm die Staatsgeschäfte in unberufenen Händen gewesen seien. — Schlesinger versicherte, Lueger werde immer und immer wieder zum Bürgermeister gewählt werden. Das Ministerium habe die Krone ganz falsch über Lueger unterrichtet und ein unrichtiges Urtheil über ihn abgegeben. — Besonders heftig sprach Gehmann. Während seiner Rede wurden Pfeife auf den Grafen Badeni laut. Der anwesende Regierungs-Kommissär unterbrach in Folge dessen den Redner und kündigte an, daß er die Versammlung sofort auflösen werde, wenn so aufreizende Reden gehalten werden sollten.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

14. November. Generalversammlung der israel. Kultusgemeinde.

Und weil dieses Lächeln für viele Menschen erdrückend ist, sind sie bemüht, sich in einem Lichte zu zeigen, daß es auf sie nicht angewendet werden könne. Bei jedem Schritte, welchen sie unternehmen, fragen sie sich, was wird die Welt sagen, und weil sie wissen, daß ihnen „die Welt“, d. h. ihre Welt, bloß dann dieses verächtliche Lächeln zeigt, wenn sie nicht für reich gehalten werden, bemühen sie sich auf Kosten ihrer Existenz, ihrer ganzen Zukunft reicher zu erscheinen, als sie sind, um ebenfalls für „vornehm“ gehalten zu werden. Ja, um das umso sicherer zu erreichen, zeigen sie selbst sehr häufig das erwähnte wohlwollend-sarkastische Lächeln und fühlen sich glücklich, wenn sie jemandem ihre Verachtung in dieser „vornehmen“ Form zeigen können.

Wenige verkehren in diesen Kreisen, welche sich auf eine solche Höhe des Geistes und des Charakters aufzuschwingen vermögen, von wo diese falsche Vornehmheit als das erscheint, was sie thatsächlich ist: der Ausdruck der Feigheit und Inferiorität. Wer sich aber auf diese Höhe aufzuschwingen vermag, der hat für diese Erscheinungen bloß ein gutmüthiges Lächeln, der möchte dem „vornehmsten“ Millionär, der mit seinem wohlwollenden Sarkasmus erscheint, Heine's Ausspruch variirend, zurufen: Pug mir die Stiefel!

Städtische Virulisten.

Soeben wurde die Liste der Höchstbesteuerten der Stadt Lugos zusammengestellt und publiziren wir dieselbe nachstehend. Die Steuer der mit * bezeichneten Virulisten ist doppelt angerechnet, weil dieselben Diplome besitzen.

Karl v. Párvy	fl. 2688.15
Michael Bésán	2064.34
Spiritusfabrik	1668.66
*Coriolan Bredicean	1223.58
*Dr. Julius Rosenthal	989.66
Arthur Balit-Mesevny	913.46
Jg. S. Deutsch	898.—
*Titus Hatieg	785.54
*Ludwig Wertes	748.16
*Dr. Philipp Neumann	708.—
Johann Becza	681.56
*Dr. Georg Popovits	663.80
Anton Schreiber	649.44
Kön. Szpanat	600.49
*Dr. August v. Matay	561.08
*Dr. Josef Fényes	543.58
*Nikolaus Prosteian	541.48
*Ferdinand Rieger	532.—
Forstdirektion	509.51
*Phöbus Németh	497.—
Jakob Pipich	474.67
Moriz Klein	474.45
Georg Svoboda	460.57
Ottilie Ungar	442.80
Adolf Blumenfeld	441.96
*Josef Tempea	415.08
*Georg Martinescu	408.62
*Arpád v. Sulhof	394.34
Ludwig Holzner	377.41
*Dr. Georg Dobrin	371.80
David Németh	364.50
Béla Marjovskij	349.—
Franziska Pirth	337.61
*Dr. Ferdinand Fränkl	337.20
*Dr. Bened Jischer	336.—
*Nikolaus Biriescu	335.44
*Dr. Stefan Petrovits	335.12
Anton Feuzl	327.56
Helene Leitner	319.36
Jg. Deutsch jun.	313.53
Karoline Klein	309.—
Aron Mizrahi	294.55
Karl Görner	294.42
Lazar Barbu	290.49
Vazul Fogarassy	285.18
k. ung. Staatsbahnen	279.91
Waisenkassa	275.37
Ancorine Tóthvárady	269.98
Karl Felix	268.87
August Kaniz	267.53
Johann Mohilo	265.01
Sigmund Bänmel	264.29
Georg Murarin	263.32
Bernhard Deutsch	258.95
Josefa Höcher	252.23
Samuel J. Deutsch	244.55
Samuel Sternlicht	240.63
Mathilde Pollak	240.52
Mathias Ignea	239.44
Regine Szedlacsck	225.06
Johann Kadarin	224.42
Jidór Deutsch	224.37
Georg Weißer	226.22
Witwe Philipp Deutsch	221.27
*Dr. Jakob Major	215.28
Josef Burger	211.66
Julie Deutsch	211.41
*Dr. Alois Fekete	210.60
Popovits-Fond	208.88
Stefan Beresán	208.78
Moriz Kohn	208.50
*Dr. Hugo Berger	206.62
Leontin Simonescu	201.44
David Schwarz	200.44
Emilie Hundt	200.36
Nikolaus Muntyan	195.18
Ignaz Bänmel	194.39
Israel S. Deutsch	193.07
Albert Schnizer	192.85
Vazul Joanovits	189.40
Johann Majorin	188.47
Johann Öbrner	185.84
*Dr. Stefan Szöblysi	182.96
Karl Hoffmann	182.63
*Dr. Josef Görner	181.28
*Dr. Demeter Balázs	180.84
Gaspar Bücher	179.25
Julius Holzner	178.35

Municipalwahlen in Krassó-Szörény.

Die Municipalwahlen für das Krassó-Szörényer Komitat sind nunmehr beendet und tragen wir das Resultat in nachstehendem nach (ein Theil ist in Nr. 88. vom 3. November publizirt):
Jám: Philipp Adam, Kornel Dragomir, Andor Babecz, Karl Dobl; Majdán: Alexander Popovics, Josef Olariu, Peter Alexi, Alexander Loader; Komoristye: Viktor Borucz, Kornel Strinckij, Romulus Popovits, Joachim Dabits; Székás: Georg Popa, Georg Popovits; Ráffna: Vazul Georgevits, Johann Belcselan, Karl Farago, Béla Szöghényi; Duleo: Nestor Damsa, Alexander Hofu; Furlug: Adolf Krišten, Alexander Koftean; Nagybörleócz; Joltan Gartner, Demeter Zsuku; Prebul: Dionisus Kornean, Dr. Peter Mladin, Joltan Alacs, Josef Pilat; Savosdia: Georg Trandassy, Demeter Grefu, Alexander Murezsán, Dr. Michael Popp; Vecseház: Rudolf Reiter, Jakob Schweininger, Georg Schmidt, Dionisus Fodor; Bálincz: Andreas Liviu, Otto v. Fejér; Szapáryfalva: Sigmund Chován; Batta: Adam Pechtl, Demeter Karabás, Julius Weingierl; Facset: Ladislaus Schönsfeld, Julius Kraczegeh, Alex. Lukács, Andor Kiss; Neu-Karássebes: Fabius Rezei, Josef Stein, Johann Jonas, Karl Sufich; Körpa: Alexander Popovics, Michael Dragalina, Anton Szgaverdia; Mehádika: Dr. Valér Olariu, Josef Fotok, Mik. Comsia, Michael Kuré; Prigor: J. Campian, Zacharias Mihulekij, Basilie Popovits, Dr. Trajan Badesku; Bozovics: Julius Novák, Ladislaus Balogh, Johann Esenda, Kuzma Kraja; Dalboscetz: Georg Klein, Vazul Petrovits, N. Oberstereku; Mehadia: Demeter Blazsován, Josef Szeberth, Vazul Szepecsán, Dr. Johann Popovits; Berzákfa Alois Szarvassy, Koloman Lettd. Die Mandate gelten bis zum Jahre 1901.

Familiennachrichten. Das anmuthige Fräulein Nanette Hirschl, Tochter des hiesigen geachteten Kaufmannes Herrn Moriz Hirschl, hat sich mit Herrn Jakob Fink, Stationschef in Gertenyes, verlobt. — Das lebenswürdige Fräulein Jolán Frommer, Tochter der Witwe Frau Frommer in Vermes, hat sich mit Herrn Ludwig Grünfeld, Grundbesitzer in Semlak, verlobt. Den zahlreichen Gratulationationen wollen wir auch die unseren anschließen.

Justizielle Ernennungen. Durch allerhöchste Entschliebung wurden ernannt: der Biledter Unterrichter Desider Csarsch als Vizestaatsanwalt nach Karansebes; der Lugoser Gerichtshofnotär Karl Kovács in Buzias, der Lippauer Bezirksgerichts-Vizenotär Madar Kormos in Lugos zu Bezirks-Unterrichtern.

Feuerwehr-Schlusübung. Die diesjährige Schlusübung unserer freiwill. Feuerwehr fand am 10. d. statt. Präzise halb 3 Uhr rückte die Feuerwehr komplet ausgerüstet zum Schlachthaus aus, wo supponirt war, daß ein Nebengebäude in Flammen stehe, welche das Schlachthaus bedrohen. Nachdem das Feuerwehr-Manöver hier exakt durchgeführt war, begab sich der Löschtrupp nach dem Fabrikaplatz, wo das Bésán'sche Haus als in Brand gerathen supponirt war. Unsere brave Feuerwehr bestieg im Nu die Dächer der bedrohten Nebengebäuden und sendete in weitem Bogen die Feuerlöschenden Wasserstrahlen. Die zahlreichen Schaulustigen belobten die Tüchtigkeit der Feuerwehr und haben sich besonders hervorgethan: die Steiger Josef Mayer und Stefan Holzmann (von der Budapester Fabriks-Feuerwehr), dann die Zugführer Dworzak und Vinze, so auch Spritzenmeister Hecker und die Kottenmeister Kuhn und Bongraz. Die überaus gelungene Schaulübung war um 5 Uhr zu Ende.

Offertverhandlung. Die Offertverhandlung über Vergebung der städtischen Mautheinhebung wird am 27. d. stattfinden.

Ein Sängerkonzert. Das zehnjährige Jubiläum des Gesangsvereines „Temesvarer Gewerbe-Harmonia“ hat Sonntag mit großen Festivitäten stattgefunden. Ueber unseren Gewerbe-Liederkränz, welcher an der Feier ebenfalls theilnahm, äußert sich die Temesvarer Presse folgendermaßen: Aber auch der Lugofer Gewerbe-Liederkränz, welcher unter Leitung seines wackeren Chorleiters Herrn Wilhelm Schwach mit den wirkungsvollen Liedern „Wie hab ich sie geliebt“ von F. Möhring und „Norveg matrozdal“ von Kaldby, vor das Forum der Oeffentlichkeit trat, löste seine Aufgabe durch präzisen, flotten und von tiefem musikalischen Verständniß zeugenden Vortrag in glänzender Weise und bildete darum den Gegenstand herrlicher Ovationen.

Ungarisches Theater in Karansebes. Seit einer Woche weilt in Karansebes eine ungarische Theatergesellschaft unter der artistischen Leitung des Direktors Fekete, welcher sich die Sympathien des Publikums im Fluge erobert hat und vor vollen Häusern spielt, ein Erfolg, welchen noch keine ungarische Schauspiel-Gesellschaft in Karansebes erzielte. Das Personale über welches der Direktor verfügt, steht aber auch weit über dem Niveau gewöhnlicher Wandertuppen, und die bisherigen Leistungen verdienen volle Anerkennung. Sowohl Schauspiel als Operette sind mit recht guten Kräften besetzt. Insbesondere gefallen Frau Mezei, Frau Ferenczy, die Herren Virágh, Fekete, Mezei und Kovács. Das Repertoire entspricht nach Möglichkeit modernen Anforderungen; Sudermann's „Heimath“, „Madame sans gêne“, „Mademoiselle Nitouche“, welche bisher aufgeführt wurden, waren für uns Neuigkeiten und fanden ein dankbares Publikum, welches die kulturelle Mission des ungarischen Theaters zu würdigen weiß und daselbe auch gerne unterstützt.

Werschetz—Lugos—Marosthalbahn. Die Theilstrecke Werschetz—Gattaja schreitet in letzterer Zeit trotz vieltägigen Regenwetters rasch vorwärts und man hofft, diese Bahn schon im Mai oder Juni des kommenden Jahres dem Verkehr übergeben zu können. Auch der weitere Anschluß an Lugos—Maros—Zillye wird nicht lange auf sich warten lassen, zumal derzeit Ingenieure mit dem Ausstecken der Linie bereits beschäftigt sind. In der kurzen Zeit, das ist vom 2. Juni l. J. bis 31. Oktober l. J. ist der Fortschritt der Arbeiten auf der Linie Werschetz—Gattaja ein außerordentlicher, 36% der Erdarbeiten, 80% der Hochbauten und 70% der Objekte sind fertiggestellt, wovon Nachstehendes den Beweis liefert. (Bauleistung): Unterbau: 13 Brücken und Durchlässe sind bis zur Quaderunterkante fertig, fünf in Arbeit. — Hochbau: 5 Aufnahmungsgebäude und 5 Stations-Wächterhäuser stehen unter Dach und zwar folgende: Werschetz-Básártér, Nagy-Szredistye, Nagy-Zsám, Klopodia und Ferendia; 1 Aufnahmungsgebäude und 1 Wächterhaus sind im Fundiren. — Von den 9 erforderlichen Streckenhäusern sind bereits 6 unter Dach und die übrigen werden binnen einigen Tagen fertiggestellt. — Oberbau: 15.000 Schwellen sind am Lager und der Bedarf an Baumaterialien ist derzeit vollständig gedeckt. Sämmtliche Wasser-Reservoirs, Stations- und Hausbrunnen sind fertig. — Daß zu dieser Riesearbeit auch ein gewaltiger Arbeitsapparat nothwendig war, ist selbstverständlich. Vom Beginn d. i. vom 2. Juni bis 31. Oktober l. J. waren beschäftigt: 23.460 Tagelöhner und 7510 Fuhrer. Das Verdienst dieser Kolossalleistung an Arbeit mit minutiöser Pünktlichkeit und Fachkenntniß gefördert zu haben, gebührt einzig und allein der Bauleitung in Werschetz, welche unermüdet thätig war.

Zur Dienstbotenfrage. Die Kaschauer Stadtkommune hat dieser Tage beschloffen, die Dienstbotenvermittlung dem Wirkungsbereich der Polizei zu übertragen und wurde der Stadthauptmann angewiesen ein diesbezügliches Statut zu verfassen. Diese gesunde Idee empfehlen wir der Stadt Lugos zur Beachtung.

Unsere Theatergesellschaft. Die Theatergesellschaft des Peter Deak hat am verflossenen Dienstag in Groß-Becskerek ihr Debut begonnen. Am ersten Abend wurden einzelne Akte aus Operette, Drama und Volksstück gegeben. Als hervorragende Mitglieder der Gesellschaft werden gelobt Gisella Blád, Aranka Dersi, Marie Perczel, Peter Deak, Theodor Lorándi und Wilhelm Arkosi. Die Truppe verbleibt bis Ende Dezember in Gr.-Becskerek.

Konzert des Gesangs- und Musikvereines. Das am verflossenen Samstag im Theater stattgefundene Konzert ist in summarischer Auffassung als sehr gelungen zu bezeichnen. Den Beginn machte der Verein mit der Ouvertüre „Dichter und Bauer“ von Suppé für Orchester und vierhändiger Klavierbegleitung (die Fräulein A. Felsmann und F. Béggh). Es ist keine kleine Aufgabe, mit einem Dilettanten-Orchester einiges zu bewerkstelligen und soll es sowohl dem Vereine als auch dem Chorleiter Valter zum Lobe gereichen, mit der präzisen Aufführung der Ouvertüre Gutes geleistet zu haben. Zu den orchestralen Vorträgen ist noch Kaiser Wilhelm's „Sang an Legir“, ein wuchtiger germanischer Chor in Wohlklang gehalten, und das Weihnacht-Dramma von Büchler zu rühmen, die an seriösem Wesen und dämonischen Effekten reich eine würdige Aufnahme fanden. Gut angeprochen haben auch die beiden Männerchöre: „Osata elött“ von Licht und „Kök nefelejt“. Das „Madrigal“ von Sullivan, vorgetragen von den Fräulein Paula Czibaron (Sopran), F. Béggh (Alt) und den Herren Rückert (Tenor) und Fischl (Bass) war eine abgerundete musikalische Leistung; es ist nämlich kein leichtes Ding die Stimmen eines Soloquartetts homogen zu verhalten, beziehungsweise eine wirkungsvolle Klangfarbe zu erzielen. Dies ist dem genannten Quartett bestens gelungen. Fräulein Malvine Sternheim sang: „Blumenorakel“ von Mascagni und „Mit dem süßen Duft“ von Mayer-Hellmond. Beide Lieder voll reichem Inhalt und musikalischer Schönheit, die das Fräulein mit ihrer gediegenen Vortragsweise und schönen Stimmmaterial wirkungsvoll zur Geltung brachte und stürmisch applaudirt wiederholen mußte. Als Noviz auf den Brettern war Frau Anna Felsmann, eine anmuthige Erscheinung, mit der Klavierpiece „Mazurka“ von Godard. Es war das ein Spiel, als wäre es nicht zum erstenmal in der Oeffentlichkeit, und so korrekt, sauber, verständnißvoll und emanzipirt, daß das Auditorium überrascht war. Auf Verlangen mußte das Fräulein aus dem Ballet „Sylvia“ eine Transkription geben. Wir hoffen Fräulein Felsmann noch öfter im Konzertsaal zu begegnen. Das Terzett aus „Mitado“, vorgetragen von den Fräulein Malvine Sternheim, Ella Baumel und Ida Fischl machte mit seinem humoristischen Inhalt und gelungenen leichten Wiedergabe den besten Eindruck. Ebenso das Terzett aus „Obersteiger“ von denselben Damen vorgetragen. Auf stürmisches Verlangen mußten diese Piecen wiederholt werden. Die Fräulein Paula Czibaron und Béggh exekutirten das Duett „Kök szem“ von Wusching mit reiner Intonation und Verve. Nun sang Frau Czibaron den reizenden Walzer „Mag mein Schatz...“ (aus „Obersteiger“) mit einer Wärme und Innigkeit, daß eine Repetition unerläßlich war. Wir geben kaum fehl, wenn wir sagen, daß das Fräulein sich rasch zum Liebling des Publikums aufgeschwungen hat. Schließlich sei noch der Vortrag des Herrn Fischl erwähnt: „Die beiden Grenadiere“ von Schumann, wobei wir abermals Gelegenheit hatten, in den genannten Herrn einen eleganten, geschmackvollen Sänger zu beobachten. — Zu erwähnen sind noch die hübschen Blumen und Bouquets, welche den mitwirkenden Damen überreicht wurden, ferner die elegante Präsentation derselben und der nicht endenwollende Applaus nach jeder Piece. Auch das Arrangement war diesmal in bewährten Händen, was hauptsächlich an der guten Bühnenbeleuchtung ersichtlich war.

Ein bestialischer Mord hält die Bewohner unserer Nachbargemeinde Biság in großer Aufregung. Ein junger Bursche unterhielt mit einem Mädchen, der Tochter des Johann Santusch, Waldhüter der Patthánky'schen Herrschaft, ein intimes Verhältniß, welches dem Vater des Mädchens mißlieblich war. Montag Morgens

begeguete der Forsthüter an der Waldvisiere den Auheter seiner Tochter und machte denselben bittere Vorwürfe, welche der blaubbärtige Bursche damit beantwortete, daß er mit einem Knüttel auf den Kopf des Alten einhieb, so daß derselbe mit zer splitterter Hirnschale todt zu Boden stürzte. Der Mörder begab sich hierauf, als ob nichts geschehen wäre, zu der Tochter des Ermordeten, mit welcher er ein Schäferstündchen verbrachte. Als das Verbrechen entdeckt wurde, meldete der Mörder sich freiwillig und wurde auf Requisition des Herrn v. Patthánky der Gendarmerie überliefert.

„Café Willner“. Wie aus dem Annonzenthelle der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, hat das älteste und gutrenommirte Lokal unserer Stadt, das bekannte „Café Willner“ seinen Besitzer gewechselt. Der neue Besitzer, Herr Armin Neuberger, war viele Jahre hindurch Leiter des Geschäftes und verstand es in dieser Eigenschaft durch Zuvorkommenheit gegenüber dem Publikum und Verabreichung ausgezeichneter Konsumationen die Zufriedenheit seiner Gäste und Achtung seiner Mitbürger zu erringen. Herr Neuberger wird gewiß bestrebt sein in dieser Richtung fortzuschreiten, um dadurch seinen guten Ruf noch mehr zu festigen.

Ein Tanzschul-Anzug. Man schreibt uns aus Karansebes: Seit ungefähr 2 Wochen genießen wir das sehr zweifelhafte Vergnügen einer Tanzschule, welche auf so tiefem Niveau steht, daß sie alles andere eher, als den Namen einer „Schule“ verdient. — Der gegenwärtig hier debutirende Tanzlehrer (?) hat jedenfalls seine Karriere verfehlt, doch ließe sich darüber noch schweigen. Unverantwortlich aber ist es, daß er unter dem Aushängeschild „Tanzschule“ sogenannte Kränzchen arrangirt, bei welchen ein so buntgemischtes Publikum zusammenkommt, daß sie thatsächlich auf die Bezeichnung „Scharivälle“ vollen Anspruch machen können. Die Mehrzahl der Schülerinen haben auch auf das eingezahlte Tanzschul-Geld verzichtet, und meiden Unterhaltungen, bei welchen sie Dienstboten und deren Liebhabern in der Quadrille die Hand reichen müßten. Allgemeines Befremden erregt es, daß diese Scharivälle in dem Musik-Saale der gr.-orient. Diözese abgehalten werden, und daß sich die Administration dieser Diözese zu solcher Täuschung der Bevölkerung hergibt. Wenn aber auch die Diözese dem Prinzipie „non olet“ huldigen will und ihr die Saalmiethe höher steht als die Moral, so dürfte doch von anderer berufener Seite dem Unfuge bald ein Ende gemacht werden.

* Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung sowie bei allen Arten Störungen der Athmungsorgane empfehlen wir der besonderen Beachtung unj. g. Lesern Egger's sicher wirkende Brustpastillen. Erhältlich in Originalkartons à 25 und 50 fr. in allen Apotheken. Hauptdepôt und Versandt: Reichspalatin-Apothek von A. Egger's Söhne, Budapest, Wälgnerstraße 17.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Kaffeehaus-Uebernahme.

Gefertigter erlaube mir dem P. T. Publikum die höf. Mittheilung zu machen, dass ich das hiesige bestrenommirte „Café Willner“, mit dessen Leitung ich seit einigen Jahren betraut bin, käuflich an mich gebracht und unter meiner Firma

Café Neuberger vormals „Willner“

in gewohnter Weise weiterführen werde. Für das seit 25 Jahren seitens des geehrten Publikums entgegengebrachte Vertrauen im Namen der C. Willner's Erben bestens dankend, bitte ich höflichst, dieses Vertrauen auch mir in ungeschmälerter Weise zu bewahren und versichere ich stets bestrebt zu sein, durch Verabreichung exquisiter Getränke, besten Kaffees, sowie durch prompte Bedienung das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
Armin Neuberger.

Die Firma Németh & Klein vermietet in ihrem Hunyadigasse 9, gelegenen Hause

eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Keller und Boden.

Näheres bei Németh & Klein, Isabellaplatz 8.

Tüchtiger Masseur

und
Frotteur,
Johann Zsuku

seit 13 Jahren Schwimmmeister in Herkulesbad, empfiehlt dem Lugoser Publikum seine Dienste. 3—2

Adresse: Friseur Dragoescu.

Lugos r. t. város árvaszékétől.
1175. sz. — 1895. ár.

Hirdetmény.

Lugos város árvaszéke ezennel közhírré teszi, hogy a néh. Athanaszjevits Georgina, lugosi volt lakos hagyatékához tartozó különféle ingók, ezüst- és arany-neműek és drágaságok **folyó évi november hó 29. napjának, d. e. 10 órakor** Lugoson a városház üléstermében tartandó nyilvános árverés útján és készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőknek eladatni fognak.

Lugos város árvaszékének 1895. évi október hó 30-án tartott üléséből.

Marsovszky,
elnök.

Vendéglői helyiség

(bolti helyiségül is használható).

Gabonaraktár valamint 2 butorozott szoba

János téren 7. sz. a.

kiadó.

Bővebb felvilágosítás ugyanott nyerhető.

Gasthaus-Lokalität

(auch als Geschäftslokal verwendbar).

Getreide-Magazin und zwei möblirte Zimmer

sind

zu vergeben.

Näheres

Johannes-Platz (Temesufer) Nr. 7.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.
45431. sz. — alisp. 1895.

Pályázat.

A nyugdíjaztatás folytán üresedésbe jött jámi járási orvosi állásra, Jám székhelylvel ezennel pályázatot hirdetek.

Javadalmazás 550 forint évi fizetés és 150 forint uti átalány.

Felhivom mindazokat kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 9. §-ában és az 1893. évi 80099. sz. b. m. rendeletben körülírt minősítésüket, életkorukat, eddigi alkalmazásukat és nyelv-ismereteiket igazoló okmányokkal felszerelt pályázat-folyamodványaikat **folyó hó 20-áig** alólírotthoz okvetlen terjesszék be.

Lugoson, 1895. november 6-án.

3—2

Litsek,
alispán.

In einer Provinzstadt

wird für ein

möblirtes Hotel

ein

Verrechnungswirtk

gesucht.

Näheres in der Administration dieses Blattes.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.
45539. sz. — alisp. 1895.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegyében az 1886. évi XXI. t. cz. 79. §-a értelmében választás alá eső tisztviselők állásainak folyó évi december hó 17-ik napján tartandó általános tisztújító közgyűlésen választás útján leendő betöltése szempontjából az összes választás után eső tisztviselői állásokra ezennel pályázatot hirdetek ki és felhivom mindazokat, a kik valamely állásra pályázni óhajtának, képesítésüket, nyelvismeretüket, eddigi szolgálataikat és magaviseletüket igazoló okmányokkal szabályszerűen felszerelt pályázati kérvényeiket Krassó-Szörény vármegye főispánjához legkésőbb folyó évi december hó 15-ik napjának, déli 12 óráig annál is inkább nyujtsák be, mert a később érkezett folyamodványok figyelembe vehetők nem lesznek.

Lugoson, 1895. évi november 9-én.

Litsek,
alispán.

3—1

3956. sz. — kig. 1895.

Pályázati hirdetmény.

A karánsebesi járáshoz tartozó Nándorhegy székhelylvel lemondás folytán üresedésbe jött nándorhegyi körorvosi állásra, a melyhez 17 község tartozik, ezennel pályázatot nyitok.

Felhivom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1888. évi I. t.-cz. 9. §-a és illetve az 1876. évi XIV. t.-cz. 143. §-ban megjelölt okmányokkal felszerelt kérvényeiket **folyó évi december hó 25-éig** alólírotthoz adják be.

Javadalmazás a következő:

Évi fizetés 800 frt

Uti átalány 200 frt

Ezenkívül a körorvos látogatási díja fejében a szabályrendeletig megállapított összegeket követelheti, a szegényeket ingyen tartozik gyógykezelni.

A választási nap a folyamodványok beérkezése után fog kitzetni.

Karánsebesen, 1895. évi október hó 31.

3—2

Rudeu,
főszolgabíró.

Agenten

für den Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI. v. J. 1883 werden unter günstigen Bedingungen acceptirt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft.

Adler & Co. Budapest. 12—11

Cacao

und

Chocolade Küfferle

in Lugos zu haben bei:

Németh & Klein, Ladislaus Körösi, D. Schwarz Söhne,
Traján P. Rác.

10—1

Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

ANTON PETROF'S

Grösste

Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in

Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Stern-gasse 9,

im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von

PIANOFORTEN

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutzflügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-

Pianinos,

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-

HARMONIUMS

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet.

Ueberspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und Stimmungen werden auf das Genaueste durchgeführt und billig berechnet. — Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein
Achtungsvoll

Anton Petrof,

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.

*—9